Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 9

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Gemeindrath ift zu ersuchen, bas Brennholz zu diesem Zweke unentgeltlich zu liefern.

Die Lehrer forgen dafür, daß unter den Schülern gehörige Ords

nung gehandhabt werde.

§. 8.

Der Verein hat jährlich eine Versammlung, an welcher der Borsstand über die Leistungen des Vereins und die Verwendung der Beisträge u. s. w. Bericht erstattet. Hiebei sind alle Gaben von größerm Belange speziell anzugeben.

Der Berein gibt fich gutfindenden Falls seine Statuten und faßt

bie jur Forderung der Bereinszwefe nothigen Beschluffe.

energi non di enviou **Schul-Chronik.**) inchemațiolok, mos enu non autorizațiu anei ar<u>a met</u>er ionuceaturi), ania suo pas enegoding radice ince-enego enegodine de concentratione.

Been. Gin Frühlingsftrahl auf unfer Rampfges biet. Mit Bergnugen theilen wir mit, daß der Gemeindrath der Stadt Bern, obschon die Finangen der Einwohnergemeinde durch den Bunbesrathhausbau, so wie burch kostspieligen Unterhalt bes Baus, Dos lizeis und Beleuchtungswesens fehr angegriffen find, beschloß, bei der Gemeinde eine fast durchgängige Erhöhung der Primarlehrers besoldungen zu beantragen. Bon 35 Lehrerstellen sollen 32 mehr oder weniger Besoldungsvermehrung erhalten. Die jährlichen Mehr= tosten betragen in runder Summe 1500 Fr. Wenn auch die Ginzels besoldungen hiedurch noch nicht in ein dem theuren Leben in der Hauptstadt gang entsprechendes Berhältniß gebracht find, fo verdient doch das Streben der Gemeindsbehörden bei der schwierigen Finangs lage nicht nur die vollste Unerfennung der Freunde der Bolfsers erziehung, sondern ebensosehr die Nachahmung jener vielen Land= gemeinden, die bezüglich der finanziellen Gulfemittel in beffern ober Doch wenigstens in nicht schlimmern Berhältniffen stehen, als die Eins wohnerschaft der Stadt Bern, und doch die Lehrer ihrer Jugend besoldungshalber stetsfort auf gleichem durftigen Fuße belaffen. Ehre barum dem stadtbern. Gemeindrath und seiner Primarschulkommission!

— Buschrift eines bernischen Primarlehrers an einen seiner besser gestellten Amtsbrüder:

"Berther Kollege!
"In herber Noth und großem Kummer nehme ich meine Zuslucht zu Dir, in der sichern Hoffnung, bei Dir ein Herz zu sinden. Seit drei Wochen leide ich den bittersten Mangel am Nöthigsten, und ich habe keine Centime mehr. Meine Frau sucht zu verdienen was ihr möglich und doch kam seit vielen Tagen kein Bischen Brod weder in meinen noch ihren und der Kinder Mund. — In Tagen ist eine Quartalsbesoldung von der Gemeinde verfallen im Betrage von Fr. 30, wie Du wol weißt. Dann hat meine Noth wieder für einige Beit ein Ende. Ich könnte also zum Schulschaffner, allein ich mache

Diesem Briefe, zu dessen buchstäblicher Richtigkeit wir als versantwortliche Redakzion stehen, haben wir nur beizufügen, daß der Bittsteller ein sparsamer, berufstreuer und fleißiger Mann mit kleiner Familie, und öffentlich angestellter Lehrer im wohlhabenden Obers

aargau ist. --

Die "Schweizerische Dorfzeitung" drufte unlängst eine Rorrespondenz von Neuenegg, die dortigen Schullohne betreffend, aus dem "Volksschulblatt" (Nr. 2, pag. 12) ab, worauf ihr von Neuen= egg aus eine "Erwiderung" zufam, die jene ursprünglich von uns gegebenen Angaben in spiziger Weise negirt. Auf seither geschehene genaue Erfundigung konnen wir nun die fichere Mittheilung machen, daß sene Korrespondenz allerdings irrthümlich die von der Gemeinde geleistete Gefammtbesoldung eines Oberlehrers auf 582/3 Rp. täglich fezte, indem hierin Land und Wohnung nicht inbegriffen sind. Ers steres beträgt burchschnittlich 1 Juch. für Fr. 28 bis 29; die Wohnung bann hat für alle Lehrer eine Schazung von Fr. 72. 46 (!!). Immerhin find die Neuenegger wegen ihren Opfern zur Beranbildung ihrer Kinder nicht zu beneiden. Fr. 72 für die Wohnung machen allerdings was auf am Schullohn; davon zehren fann aber der Lehrer nicht, freilich darinn kann er zehren und zwar zehren zum Leben und zum Tode und dann gehrt er allerdings auch wiederum bavon.

- Bon verschiedenen Seiten werden Mittheilungen über die große Unregelmässigkeit, sowol in der Einführung selbst, als in der mufikalischen Behandlung ber neuen Rirchengefang bücher gemacht, und sind wir ersucht, bier öffentlich anzufragen, "wie Leztere an den meisten Orten etwa getrieben werde?" In der That scheint in dieser Sache zur Zeit eine mahrhaft babilonische Berwirrung zu herrs schen; ein Umstand, der dem Kirchengesang, als einem der erhebensten Theile der öffentlichen Gottesverehrung unzweifelhaft Abbruch Wenn in einer Kirche die Lieder so, in einer andern wieder anders gesungen werden, was namentlich in ritmischer Beziehung der Fall ist, so verliert der, der gerne hie und da auch eine andere Predigt besucht, endlich die Lust mitzusingen, und geht jedenfalls ber kirchliche Zwet — die Erbauung — dabei zu Grunde. Hat die Gesangbuchkommission es nicht für nöthig erachtet, für eine fleine Anleitung zur musikalischen Behandlung der neuen Rirchenlieder zu sorgen, oder, wenn eine solche existirt — und der Gedanke daran müßte doch gewiß nahe liegen — warum wurde sie nicht sämmtlichen Schulen zur Mittheilung gebracht? Wir bitten im Interesse ber Sache um gefällige Ausfunft.

- In der Diskuffion über die Aufbesserung der Lehrerbesoldungen,

bie feit einiger Zeit fowol intenfiv als extenfiv fehr an Bedeutung gewonnen, nimmt in der "Volkszeitung" (von Baben im Margau) ein schulfeindlicher Plänkler in gar martialischer Stellung Gewehr an, läßt den Sahn fnaken und fommandirt: "Go lange die Lehrer sich nicht ganz der Schule und der Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend wiedmen: so lange sollen sie nicht um Erhöhung der Besols dung schreien!" Dann wird ihm s'Pulfer naß, oder er friegt ein Bauchgrimmen; furz, in Ruh gestellt und, Gewehr beim Fuß, spricht er nicht ohne "menschlich Rühren": "Bei seiner färglichen Besoldung fann der Lehrer auch bei aller Zurüfgezogenheit unmöglich bestehen." —— Schon sich mit Deserzionsgedanken tragend und nahe baran, sich zum Fliehn ins Aufbesserungslager zu rusten, mag er von ferne seinen Chef erblift haben. Item, er erinnert sich seiner Aufgabe, nimmt sich zusammen, und gibt dann in possirlicher Haltung ben noch possirlichern Schlußpuff: "Darum allervorderst thue der Lehrer seine Pflicht und erwarte dann zuversichtlich, daß auch seine Wünsche in Erfüllung geben." — Sier erhält er aber die gang hausbakene Entgegnung: "Allervorderst thuen der Staat und die Ge= meinden ihre Pflicht, und geben dem Lehrer eine Befoldung, daß er leben, und sich gang ber Schule widmen fann."

Freiburg. Die sich in diesem Kanton die liberalen Instituzionen nach allen Richtungen hin recht ordentlich entwikeln, so zeigt sich besonders auch im Schulwesen stetsfort ein reges kräftiges Fortschreiten; ein Beweis hievon liegt darin, daß es sich gegenwärztig auch um Errichtung von Sekundarschulen handelt. Mögen diese auf eine sicherere und volksthümlichere Basis erbaut werden, als dieß z. B. im Kanton Bern der Fall ist, wo sie infolge ihrer verschrobenen Stellung keineswegs diesenige Wirksamkeit entfalten, die man von solchen Schulanstalten sonst zu erwarten berechtigt wäre.

Betreffend die Preis-Aufgabe in Nr. 6.

Dieselbe fand allgemeinen und lebhaften Anklang, denn es ginsgen bei 48 Lösungen ein, wovon viele mit dem Ersuchen, es möchten bald mehrere und ähnliche — wenn auch ohne Preisbestimmung — gestellt werden. Die meisten richtigen Dingwortbildungen lieferte in der Anzahl von 1489

Herr J. Voschung, Lehrer in Herzogenbuchsee. Er erhält also den Preis. Mehrere kamen über 1000. Es ist erstaunlich, welche Masse von verschiedenen und doch richtigen Wörstern eingebracht wurde; wol zusammen über 7600. Bei der Lösung betheiligten sich Lehrer auch aus den Kantonen Solothurn, Baselsland, Freiburg und Aargan.

Bei diesem Anlasse theilen wir den Betreffenden mit, daß die Arbeiten über die schon in Nr. 21 des vorigen Jahrgangs gestellten